



Grußwort

von

**Hartmut Koschyk MdB
Beauftragter der Bundesregierung
für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten**

anlässlich des

**Konzertes zum 500. Jahrestages der Reformation „Vom Himmel
hoch, da komm ich her...“**

04.10.2017, 18 Uhr, Dom

Ich freue mich sehr und empfinde es als eine besondere Ehre, im Rahmen des heutigen Konzertes zum 500. Jahrestag der Reformation ein Grußwort halten zu dürfen.

Sie werden schon gemerkt haben, in welch' beeindruckendem Gotteshaus wir uns hier versammeln dürfen. Der Königsberger Dom im heutigen Kaliningrad ist das bedeutendste historische Bauwerk des ehemaligen Königsbergs und wurde wie die Stadt im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört. Die heutige Gestalt erhielt der im 14. Jahrhundert erbaute Dom dank der seit 1992 durchgeführten, von russischer und deutscher Seite geförderten Restaurierungen. Er ist nunmehr ein kulturell-religiöses Zentrum, in dem sich eine evangelische und eine orthodoxe Kapelle befinden. Unter anderem befindet sich auch das Kantmuseum hier; das Grabmal Immanuel Kants befindet sich an der Außenseite dieses Doms (sogenannten Stoa Kantiana).

Die Historie des Doms ist maßgeblich davon geprägt, dass es bereits 1523 im Gefolge der durch Martin Luther ausgelösten Reformation zu einem evangelischen Gotteshaus wurde. Damit sind wir auch beim Titel unseres heutigen Konzertes, der an das weithin bekannte Weihnachtslied Luthers „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ erinnert.

Ich möchte aber gerade im sich zu Ende neigenden Jahr des 500. Reformationsjubiläums noch auf einen weiteren Bezug der hiesigen Region zu Martin Luther hinweisen. In der Gruft der Dorfkirche von Mühlhausen, das heute Gwardéjskoje heißt und nur knapp 50 km von hier entfernt liegt, ruht heute gemeinsam mit Ihren fünf früh verstorbenen Kindern Margarete von Kunheim, die jüngste Tochter des Reformators.

Vergessen wir nicht, dass die Deutschen in Russland jahrhundertlang zu einem hohen Prozentsatz Evangelisch-Lutherische Christen waren, denen russische Zaren - zumal Katharina die Große - nicht zuletzt Glaubensfreiheit zugesichert hatten. Auch heute ist der Einfluss des Evangelisch-Lutherischen Glaubens auf die Kultur und Identität der Russlanddeutschen nicht zu unterschätzen.

Überhaupt spielt der Glaube für die Identität der deutschen Minderheiten generell eine große und wichtige Rolle. Das war eines der wesentlichen Ergebnisse einer von mir initiierten Konferenz in Groß Stein im polnischen Oberschlesien, die sinnigerweise den Titel „Glaube - Stütze der Identität“ trug und vor einem Monat stattfand. Während dieser Konferenz ist mehrmals und auf geradezu fesselnde Weise - auch durch Sie, liebe Frau Martens - herausgearbeitet worden, welche zentrale

Rolle der christliche Glaube für die Deutschen in Russland einnahm und einnimmt.

Sie bewahrten ihren Glauben und damit ihre Identität selbst unter schlimmsten Bedingungen. Andererseits half ihnen ihr Glaube, schwere Schicksalsschläge und anderes mehr zu überstehen.

Vor diesem Hintergrund begrüße ich sehr, dass viele Deutsche aus Russland das 500. Reformationsjubiläum dazu nutzen, sich ihrer historischen, kulturellen und religiösen Wurzeln und damit ihrer ethnokulturellen Identität nicht nur zu erinnern, sondern diese darüber hinaus auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dies gelingt Ihnen nicht zuletzt durch wunderbare Künstleralben wie dem reich illustrierten und zweisprachigen Band „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, der gleichermaßen das historische Erbe darstellt wie auch von der großen kulturellen Schaffenskraft der deutschen Minderheit in Russland heute eindrucksvoll Zeugnis gibt sondern auch durch Konzerte - wie am heutigen Tage.

Sichtbarster Ausdruck des lutherischen Erbes sind in Russland die kirchlichen Bauwerke, zum Teil prächtig gestaltet, zum Teil sehr bescheiden gehalten. Ich freue mich deshalb sehr, dass

das heutige Konzert hier im Königsberger Dom, der auch wesentlicher Bestandteil des Künstleralbums „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ ist, stattfinden kann.

Gemeinsam mit der Ersten stv. Vorsitzenden, Olga Martens und Erzbischof Dietrich Brauer, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, habe ich dieses wunderbare Künstleralbum Vertretern von Politik, Verwaltung und Verbänden in Deutschland zur Verfügung gestellt und nur positive und bedeutende Rückmeldungen dazu erhalten. Insbesondere besteht großes Interesse daran, das Buch bekannt zu machen und über die Bezugsmöglichkeiten zu informieren.

Ich freue mich auf das heutige Konzert mit Ihnen und danke Ihnen allen sehr für Ihre wertvolle Arbeit.